



Saint Vincent, J8

Die Karibik von ihrer besten Seite

Oben: Autor Gerd Uhlig, DL7VOG, posiert mit seinem Gastgeber Clyde vor der HF9V-Antenne



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darc.de

**Gerd Uhlig, DL7VOG
Erika Uhlig**

Nach unseren ersten beiden DXpeditionen nach Saint Vincent und den Grenadinen, die uns im November 1996 im Rahmen unseres „Dreierhops“ auf die Hauptinsel Saint Vincent und ein halbes Jahr später nach Bequia führten, verschlug es uns nun zum dritten Mal nach J8. Diesmal nach Union Island, einer im Süden der Grenadinen gelegenen, nur etwa 8 km² „großen“ Insel.

Dies ging in erster Linie auf den Wunsch meiner Frau zurück, der ich freie Wahl gelassen hatte, unser Reiseziel zu bestimmen. Da ich bereits im Besitz einer Gastlizenz (J87GU) bin, erschien es mir nicht allzu schwer, das Rufzeichen wieder zu aktivieren. Bereits im Juni begann ich mit

den Vorbereitungen. Den Antrag auf Erneuerung meiner Gastlizenz schickte ich mit den üblichen Unterlagen und 25 EC-Dollars an die Lizenzbehörde der NTRC, worauf drei Monate nichts passierte. Beunruhigt rief ich Ende September dort an, um zu hören, dass der Lizenzantrag eingegangen sei, aber noch einmal 25 EC für die Lizenzausstellung gebraucht würden.

Zum Glück befand sich zu diesem Zeitpunkt Fred, DH5FS, im gleichen Hotel auf Union Island, das wir für den 7.–28. November gebucht hatten. Er fand einen Weg über den Hotelbesitzer Clyde, das Geld an den Mann zu bringen. Wieder vergingen einige Tage ohne Reaktion. Erst als ich erneut anrief, bestätigte man mir, dass das Geld eingegangen sei und die Lizenz bereitläge. Eine Kopie der Lizenz per E-Mail schickte man allerdings prompt. Eine Woche vor Abflug teilte man uns mit, dass – entgegen dem ursprünglichen Flugplan mit American Airlines – die Flüge von Berlin nach Miami durch Air Berlin bedient würden. Was bedeutete, dass das ursprünglich

unlimitierte Handgepäck nunmehr auf 8 kg zusammenschmolz. Also verschwand das Schaltnetzteil des Transceivers im aufzugebenden Gepäck. Am 6. November ging unser Flug über Miami nach Grenada. Aufgrund der umständlichen Abfertigung in Miami schmolz die Zeit bis zum Abflug auf gerade einmal 30 Minuten. Ich hatte schon da ein mulmiges Gefühl, das sich in Grenada am späten Abend bewahrheiten sollte. Der Koffer, in dem sich fast unsere gesamte Garderobe – und was noch viel schwerer wog – das Schaltnetzteil, die Spulen für die HF9V und die Koaxkabel befanden, fehlte. Nach den Formalitäten für verloren gegangenes Gepäck teilte man uns mit, dass der nächste Flug aus Miami erst am Freitagabend ankäme und der Weitertransport unseres Koffers nach Union Island ungewiss sei, da die achtsitzige Maschine, die nur dreimal in der Woche fliegt, nicht unbegrenzt Gepäck mitnehmen könne. Also fuhren wir in unser Hotel in Grand Anse. Am nächsten Morgen ging es weiter nach Union Island. Unser Gastgeber Clyde empfing uns am Flugplatz und brachte

uns zum „Islander's Inn“, unserer Bleibe für die nächsten drei Wochen. Clyde unterstützte mich, wo er konnte. Er brachte einen großen Tisch, auf dem die gesamte Technik Platz fand, stellte mir sogar kostenlos einen neben unserem Zimmer liegenden Raum als „Funkbude“ zur Verfügung und half mir bei den Vorbereitungen für den Start der DXpedition.

Unser Hotel lag direkt am Meer und bot freie Sicht in alle wichtigen Richtungen, von Japan über die USA bis Europa. Ein ausgezeichnete DX-Spot. Zum Nichtstun „verdammte“, musste ich mich aber vorerst auf die Relax-Schiene verlegen. Sightseeing und ein erster Schnorchel-Ausflug zu den Tobago-Cays standen auf dem Programm anstatt der beabsichtigten Pile-Ups.

Vermasselter Auftakt

8. November 2014, es war 20 Uhr. Der WAE startete gerade – ohne mich! Gegen 21 Uhr rief eine Mitarbeiterin des Flughafens Grenada an mit der erlösenden Nachricht, dass der Koffer dort eingetroffen sei. Sie versprach uns, sich um einen möglichst raschen Transport zu kümmern. Ich konnte also wieder nur sitzen und warten. Am nächsten Morgen teilte uns ein Mitarbeiter des Flughafens mit, dass unser Koffer gegen 9 Uhr in Union Island eintreffen werde. Große Freude, die allerdings nur zehn Minuten währte. Dann ein erneuter Anruf: Der Koffer sei für diesen Flug zu schwer, er käme aber mit der 15-Uhr-Maschine in Carriacou kommen.

Clyde organisierte ein Wassertaxi. Da Carriacou eine zu Grenada gehörende Insel ist, gab es eine Menge Zoll-Formalitäten zu erledigen. Ausreiseformalitäten in St. Vincent, Einreiseformalitäten in Carriacou und das gleiche nochmals auf dem Rückweg. Mit dem Wassertaxi ging es in einer halsbrecherischen Fahrt nach Carriacou. Sofort nachdem ich den Koffer in Empfang nahm, ging es zurück nach Union Island. Gegen 17 Uhr waren wir zurück im Hotel. Es blieb kaum Zeit bis zur Dunkelheit, um die Antenne aufzubauen.

Der „Run“ auf J8

Vor dem Hotel befand sich eine große Salzwasserpflanze, in die ich die HF9V stellte. Das Koaxialkabel warf Clyde über eine vor dem Hotel verlaufende Telefon-Freileitung, um den am Hotel vorbeiführenden Fahrweg zu überqueren. Mit 24 Stunden Verspätung stieg

ich in den WAE RTTY Contest ein. Es reichte immer noch für über 1100 QSOs, einem neuen persönlichen Rekord in einem RTTY-Wettkampf. Nach drei Stunden Schlaf startete ich mein erstes CW-Pile-Up. Einen solchen Run auf J8 hatte ich nicht erwartet. Nach gerade einmal zwölf Stunden standen 1165 QSOs im Log.

Am nächsten Tag errichtete ich mit Clyde die 160-m-Antenne, eine Inverted L mit 14-m-Glasfibermast und ca. 27-m-Horizontal-Anteil und vier 20 m langen Radials, ebenfalls in dem Salzwasserpflanz. Das erste Pile-Up auf 160 m brachte bei wirklich guten Signalen 347 QSOs. Leider blieben die Bedingungen nicht so gut, schon gar nicht die vor Ort! 18. November: Der Besitzer des morastigen, unbebauten Grundstücks, auf dem meine Antennen standen, verlangte deren sofortigen Abbau. Er ließ sich auch nicht auf die Intervention Clydes ein. Ich musste schweren Herzens den uß Standort aufgeben.

Die Suche nach einem neuen Antennenplatz war zwar nicht schwierig, die Lage aber eben nur ein Behelf gegen die vorherige. Die Antennen standen jetzt neben dem Hotel, etwa 30 m vom alten Standort und 15 m weiter vom Meer entfernt, zudem vor einem nach Süden ansteigenden Hang.

Ich hatte keine direkten Vergleichsmöglichkeiten, aber die Pile-Ups waren auch jetzt noch gewaltig. Die 160-m-Antenne stand allerdings alles andere als optimal. Ich konnte den Horizontalanteil nur hangaufwärts ziehen, und der Draht hing an der tiefsten Stelle nur etwa 2 m über Grund. Laufend verfing sich bei Wind der Draht in den Bäumen. Alles in allem reichte es dann aber doch für 1158 QSOs auf 160 m, darunter mit 312 Europäern. Die Resonanz zeigt, dass J8 selbst für viele Amerikaner ein „new one“ ist. Anscheinend gibt es wirklich relativ wenige Op, die sich die Mühe machen, sich den oft recht schwierigen Bedingungen auf 160 m zu stellen. Natürlich kann man in der Zeit, in der man auf 160 m ein QSO fährt, auf den anderen Bändern drei bis fünf oder noch mehr QSOs fahren. In Contesten ist das ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Wie in jedem Jahr legte ich besonderen Wert darauf, möglichst viele Japaner ins Log zu bekommen. Für JA-Stationen ist die Karibik so etwas wie für uns der Süd-Pazifik – schwierig zu erreichen. Sie haben in diese Richtung auch nur zwei knappe Fenster von etwas über



einer Stunde morgens und abends zum Sonnenauf- und -untergang. Es war nicht ganz einfach, wenn man zwischen 2 und 3 Uhr nach den EU-Pile-Ups ins Bett fiel und gegen 5 wieder ans Gerät wollte. Nach den JAs ging sinnigerweise auch wieder das 12-m-Band in Richtung EU auf, also wurde noch eine Schicht ran gehängt.

Ich erinnere mich noch gut an mein erstes JA-Pile-Up auf 17 m. Japaner an Japaner auf 15 kHz Breite. Es war unmöglich, alle Rufzeichen abzuarbeiten. Mit so einem Ansturm war auch nicht zu rechnen, da J8 wohl kaum zu den sehr seltenen Entities zählt. Zwischen 21.20 und 22.35 schafften es über 150 ins Log, dann gingen die Condx nach JA schlagartig auf Null. Japan schaffte es in der „Länderwertung“ hinter den USA (2721 QSOs) und DL (2142 QSOs) mit 1873 QSOs auf Rang drei. 18 521 QSOs stehen zum Schluss der 17 Tage währenden DXpedition im Log, 4455 entfallen auf den CQWW CW. Beides neue persönliche Rekorde für mich.

Ein weiterer persönlicher Rekord: Zum ersten Mal in meiner DXpeditions-Geschichte „übersprang“ ich mit 914 SSB-QSOs die 100-SSB-QSO-Hürde. **CQDL**

Oben: DL7VOG steckt im QTH im Hotel „The Islander's Inn“ mitten im Pile-Up

Das Heft zum Thema
**Kurzwellen
DX Handbuch**



Bezug:
DARC Verlag GmbH
Lindenallee 6
34225 Baunatal
verlag@darcverlag.de
www.darcverlag.de

QSO-Statistik

Band	CW	RTTY	PH	Total
160	1158	0	0	1158
80	1076	0	0	1076
40	3419	266	25	3710
30	1195	119	0	1314
20	1340	419	0	1759
17	1173	256	4	1433
15	1820	346	0	2166
12	2669	805	777	4251
10	1311	218	105	1634
6	17	0	3	20
Total	15 177	2430	914	18 521